Predigt an Reminiszere (28.02.2021)

über Jes 5, 1-7

in der Peterskirche, Heidelberg

Prof. Dr. Johannes Ehmann

*Eingangsgebet im Spiegel des Psalms*

Mein Gott, ich hoffe auf Dich.

Wenn mir die Kraft ausgeht, weiterzumachen.

Wenn Hoffnung auf Zukunft zugrunde geht.

Wenn erhoffter Trost zur billigen Vertröstung wird.

Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit

Wenn mir die Stärke fehlt, auf deine Stärke zu vertrauen.

Wenn mir der Blick zum Kreuz deines Sohnes fremd wird.

Wenn mir deine Barmherzigkeit zum leeren Wort zu werden droht.

Herr, wende dich zu mir und sei mir gnädig.

Zeige mir die Macht deines guten Geistes, Gott,

der mich nicht allein lässt unter der Macht der Lasten der Zeit,

des Misstrauens gegen die Menschen und des Zweifels an deiner Güte.

Gedenke meiner, o Herr, gedenke meiner.

*Schlussgebet:*

Herr, wenn *Du* unsrer gedenkst,

dann sehen wir die Kraft deiner Barmherzigkeit,

spüren die Stärke deiner Gnade

und fühlen die Macht deiner Liebe.

Lass deine Barmherzigkeit eine Wohnung finden in uns,

dass wir merken, wie viel Kraft zum Guten,

zum barmherzigen Umgang miteinander in uns wohnen kann:

im Krankenhaus und auf der Pflegestation,

bei Rettungsdiensten und Ordnungskräften,

in den Schulen und Betrieben.

Gib uns die Stärke zur Geduld.

Deiner Gnade gib einen Ort bei uns

dass wir spüren, wie teuer es Dir war,

ein gnädiger Gott für eine gnadenlose Welt zu sein.

Lass uns gnädig werden gegenüber denen,

die es derzeit schwer haben mit anderen und mit sich selbst,

die ringen um Frieden in der Familie und um Arbeit und Sinn.

Verleih uns die Kraft dazu.

Gib Deiner Liebe Raum unter uns

dass wir fühlen, dass Liebe nicht nur ein Wort ist,

sondern aus vielen guten Worten zu sprechen vermag.

Lass uns klar sein, wenn Hass laut wird,

und liebevoll gegen die, die nichts Gutes mehr hören.

Und wenn wir uns ohnmächtig vorkommen,

so halte doch unsere Liebe wachsam.

Liebe Gemeinde,

es fängst so schön an, Jesajas Lied vom Weinberg, es hört sich an wie ein Liebeslied. Und ist wohl einst auch ein Liebeslied gewesen. Eine junge Frau mag es gesungen haben als Lied von ihrem Freund, von ihrem Liebling, wie man hier auch übersetzen kann. Und der Liebling hat einen wunderbaren Ort, einen Weinberg mit allem drum und dran, vielleicht ein Stelldichein für die Liebenden, ein Liebesnest.

Machen wir‘s weniger romantisch: Ich kenne einen Hobbygärtner, gleich nebenan, und der erste warme Tag hat ihn in seinen Garten geschickt. Und der Gärtner sieht die Schäden des Winters, und er räumt auf, gräbt um, schneidet zurück. Das alles ist mühselig, aber vor allem doch auch liebevoll. Er liebt seinen Garten. Und er freut sich auf den Genuss, den er an seinem Garten haben wird. Da wohnen Mühe und Hoffnung nahe beieinander: in diesem Garten der Liebe. Der Garten IST seine Liebe. Und die Liebe zum Garten weckt Hoffnung.

Doch es kommt anders. Der Garten bringt nichts; nichts außer enttäuschter Erwartung.

Es ist, als wenn sich eine Wolke vor die Sonne schöbe. Aus dem Liebeslied wird ein Protestsong, aus der Hoffnung wird Enttäuschung. Und aus der Enttäuschung wird sogar Wut, regelrechte Zerstörungswut. Liebesentzug, Kahlschlag, Vernachlässigung, Austrocknung: geschieht ihm recht, dem Garten. Ich lass ihn stehn und liegen. Bringt er mir nichts, dann soll man auch sehen, wie nutzlos er ist – ein Schandfleck in der Landschaft.

Wie kann so große Liebe zu solchem Hass werden?

Wenn man Geschichten hört, wird man oft dazu verführt, Partei zu ergreifen. Auf welcher Seite stehst Du? Auf der Seite des enttäuschten Gärtners, der so viel an Liebe und so viel an Mühe investiert hat? Er hat ja recht, denkst Du. Und zugleich kommt dir nicht irgendein Garten oder eine Baustelle in den Sinn, oder ein Fass ohne Boden… Nein, es sind die Menschen, die dich im Leben enttäuscht haben:

Du hast vertraut, und bist enttäuscht worden.

Du hast geliebt, und deine Liebe wurde nicht erwidert,

Du hast gehofft, und deine Hoffnung hat getrogen.

Und das macht dich traurig – *und* es macht dich wütend. Und irgendwas will ich den Leuten dann auch heimzahlen, die so mit mir umgesprungen sind. Sie sollen spüren: ich kann auch anders, ganz anders. Ihr sollt mich kennenlernen.

Aber auch hier gibt es die andere Seite. Gehe ich vorbei an wüsten Grundstücken, ungepflegten Gärten, durch verwahrloste Weinberge,

erfahre ich von Beziehungen, die an zu großen Erwartungen gescheitert sind,

höre ich von Therapien, die eine Liebe zu retten suchten, die doch längst gestorben war…

Dann frage ich, so als ob der Garten eine Seele und ein Ohr und eine Stimme hätte, Dann frage ich den Garten: woran bist Du zugrunde gegangen? Weil Du nicht so gut sein konntest, wie man es von Dir erwartet hat? Was hat Eure Liebe zerstört? Und: was hat dich so gehen lassen? – Und so mancher Garten wird dann traurig und leise antworten: Ich weiß es nicht.

Unsere selbstbezüglichen Gedanken werden durchkreuzt durch die erschreckende Erkenntnis, dass Gott selbst der Gartenbesitzer ist, und sein Volk Israel der Garten.

Und damit scheint ja geklärt, wer hier gut ist und wer böse; wer hier richtig geliebt und wer die Liebe verachtet hat. Und wir, *wir* stehen doch auf der Seite Gottes. Wir sind die Guten!

Wir sind die, die Gott nicht enttäuschen – oder zumindest wollen wir das.

Wir rechtfertigen das Vertrauen, das Gott in uns setzt – oder zumindest versuchen wir es. Du, junge verliebte Frau. Sag das deinem Liebling. Und du, Prophet, sag das deinem Gott. Auf uns ist Verlass. Wir, wir zweifeln nicht an der Liebe. Von uns kann man etwas erwarten. Singt eure Protest-Lieder woanders!

Je länger wir so vor uns hinspinnen, desto deutlicher merken wir, dass wir auf schwankenden Boden gehen – auf unsicherem Grund und ziemlich dünnem Eis.

Mir geht es ganz und gar nicht darum, jetzt Seelenforschung zu betreiben, wo ich irgendwann und irgendwem irgendwas angetan habe. Unlängst habe ich einen Film gesehen, in dem ein Mann, der täglich zur Beichte ging, dann auch nur noch bekennen konnte, dass er geraucht hatte und zu spät zum Essen gekommen war. Das sind „Puppensünden“, um mit Martin Luther zu reden. Sie beichten *wollen*, wohlgemerkt nicht beichten *müssen*, sondern *wollen*, darin steckt mehr frommer Hochmut, als Gott einem durchgehen lässt. Und Rechtsbruch und Schlechtigkeit gehen tiefer als alles, was vor Gerichtshöfen verhandelt wird.

Der entscheidende Halbsatz des Predigttextes ist doch wohl der über Israel und Juda, an denen (wie es heißt) *sein, Gottes Herz* hing. Deshalb zähle ich jetzt auch gar nicht auf, was uns allen in den letzten Tagen an Rechtsbruch und Schlechtigkeit, Eigennutz und Selbstsucht bekannt geworden ist, sondern ich bleibe bei dem Gott, der *sein Herz an uns hing*, uns so selbstsichere Menschen.

Wer sein Herz an Menschen hängt, wird verletzlich,

wer sich dem Geliebten öffnet oder verschließt, gewinnt viel Macht über ihn.

Wer in seiner Liebe enttäuscht wird, der trauert, und mag auch wütend werden.

Gott zeigt sich vor allem aber *verletzlich* – verletzt in seiner Liebe und gerecht in seinem Zorn. –

Reminiscere. Gedenke meiner, ist der Titel des heutigen Sonntags. Gott, Vergiss mich nicht, halte mich bei dir, auch wenn du mir zürnst. Wirf mich nicht weg. Ich weiß, dass deine Liebe zu mir größer ist als die meine zu Dir. Ich bin ein schlechter, ja undankbarer Garten. Deshalb bitte ich um dein Erbarmen, weil deine Liebe über deinem Zorn steht. Das glaube ich, darauf hoffe ich. Reminiscere. –

Daran zu erinnern, liebe Gemeinde, gehen wir durch die Wochen der Passionszeit. Auch im Wissen darum, dass Gottes Liebe und sein Zorn alle *unsere* Maßstäbe durchkreuzen. Ein Einstehen für unsere Fruchtlosigkeit, das wird dann Gott zu seiner *eigenen* Sache machen:

Seine Liebe und sein Zorn über den fruchtlosen Garten werden im Garten Gethsemane enden.

Seine Liebe wird unter dem Kreuz verborgen sein; und sein Zorn über die Menschen bedeckt vom Schatten Golgathas. Auch das Kreuz Christi stand einst auf fruchtlosem Boden und war doch Gottes Pflanzung eines neuen Lebens.

Und seiner verborgenen Liebe dürfen wir vertrauen.

*So hat es Gott gefallen,*

*so gibt er sich uns allen.*

*Das Ja erscheint im Nein,*

*der Sieg im Unterliegen*

*der Segen im Versiegen,*

*die Liebe will verborgen sein.*

Die Liebe will verborgen sein. Doch der Friede Gottes,

der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne. Amen.